Grußwort des Bundesministers für Forschung und Technologie

Dr. Heinz Riesenhuber

Den Teilnehmern der Jahresveranstaltung 1989, mit der das Institut für deutsche Sprache zugleich sein 25-jähriges Bestehen feiert, übersende ich meine herzlichen Grüße. Nicht unter ihnen sein zu können bedaure ich.

Die hohe Teilnehmerzahl ist ein Beleg für das starke Interesse an der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der deutschen Sprache und für das große Echo der Institutsarbeit.

Hervorzuheben ist der hohe Anteil an Gästen aus dem Ausland. Er entspricht der lebendigen Rolle der deutschen Sprache als Trägerin der durch sie geprägten Kultur. Sprache ist nicht nur ein Mittel der zwischenmenschlichen Verständigung, sondern auch und vor allem Ausdruck des Denkens. Der Beitrag der deutschen Kultur in Literatur, Philosophie, Naturwissenschaft, Technik und auf vielen anderen Gebieten kann nur über die deutsche Sprache in voller Tiefe erschlossen werden.

Deutsch gehört nicht zu den großen Welt Sprachen. Mit rund 90 Millionen Deutschsprachigen allein in Europa ist es jedoch eine der wichtigsten Regionalsprachen der Welt.

Besondere Bedeutung hat naturgemäß der deutsche Sprachraum in Mitteleuropa. Die Geschichte der deutschen Sprache sowie ihre Entwicklung in Gegenwart und Zukunft sind durch ihre Mehrstaatlichkeit ebenso geprägt wie durch das gleichzeitige Bewußtsein ihrer grundlegenden Einheitlichkeit. Darstellung und Untersuchung der Grundlinien und der Einzelercheinungen dieses Prozesses sind wichtige Aufgaben der Sprachforschung. Daß dies seit langem in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern der deutschsprachigen Länder geleistet wird, ist uns allen dankbar bewußt.

In den 25 Jahren seit seiner Gründung hat sich das Institut für deutsche Sprache als eine zentrale, leistungsfähige Forschungseinrichtung mit überregionaler und internationaler Bedeutung etabliert. Die etwa zur Mitte dieser 25 Jahre verabredete gemeinsame Förderung des Instituts durch das Sitzland Baden-Württemberg und den Bund hat sich als tragfähige Basis einer fruchtbaren Arbeit auf großer Bandbreite erwiesen. Herausheben möchte ich hier die Forschungsarbeiten und Datensammlungen zur Grammatik und zum Wortschatz der Gegenwartssprache sowie die vergleichenden Grammatiken, die international große Beachtung gefunden haben und Anstöße zu einer Zusammenarbeit unterschiedlicher Kulturen – auch über Europa hinaus – sind. Ferner erwähne ich die

wichtigen Arbeiten auf dem Gebiet „Sprache und Gesellschaft.“

Neben der Leistung auf den Gebieten der Forschung und Dokumentation verdient die Förderung der internationalen Zusammenarbeit – insbesondere durch die Veranstaltung von Tagungen wie der heutigen – besondere Anerkennung. Das diesjährige Thema „Deutsche Gegenwertsprache – Tendenzen und Perspektiven“ gibt Raum zur – vermutlich häufig streitigen – Erörterung einer Fülle wichtiger und schwieriger Fragen. Nur eine von diesen ist das Medienereignis 1988 des Instituts, der Rechtschreibreformvorschlag, der der Kultusministerkonferenz und dem Bundesminister des Innern vorliegt.

Ich wünsche dem Institut für deutsche Sprache weiterhin Erfolg und der Jahrestagung 1989 reichen Ertrag.